



Der neu zusammengesetzte Vorstand der Konferenz der Höheren Fachschulen (von links): Nationalrat Philip Kutter, CVP, WBK-N, Wädenswil, Vertreter der Politik, Kurt Rubeli, Rektor ABB Technikerschule, Baden (Fachbereich Technik), Nationalrätin Diana Gutjahr, SVP, Schweizerischer Gewerbeverband, Thurgau, Arbeitgebervertreterin, Peter Berger, Präsident der Konferenz HF, Direktor des Zentrums für medizinische Bildung Medi in Bern (Fachbereich Gesundheit), Claudia Zürcher, Unternehmensleiterin Akad Business (Fachbereich Wirtschaft), Pierre-Alain Uberti, Direktor Essil, Ecole Supérieure Sociale Intercantonale, Lausanne (Crodes), Christa Augsburger, Direktorin Schweizerische Hotelfachschule Luzern, Luzern (Fachbereich Gastgewerbe, Tourismus, Hauswirtschaft), Christian Santschi, «hsp - Hodler, Santschi & Partner AG», Leiter der Geschäftsstelle der Konferenz HF. Auf dem Bild fehlen: Bruno Weber-Gobet, Trävil Suisse, Bern, Arbeitnehmervertreter und Nationalrat Marco Romano, CVP, Tessin, Unternehmensvertreter.

Die Konferenz der Höheren Fachschulen Schweiz KHF setzt auf eine starke politische Kommunikation

Die Konferenz der Höheren Fachschulen Schweiz will den Höheren Fachschulen vermehrt Gehör verschaffen – in der Politik und in der breiten Öffentlichkeit. Dazu wurden eine neue Strategie und neue Verbandsstrukturen geschaffen – zum Nutzen der Betriebe und der Wirtschaft. von Martin Michel

Die Bildungsangebote der Höheren Fachschulen HF stehen wie die Hochschulen auf der tertiären Bildungsstufe. Ihre Absolventinnen und Absolventen sind als Fachkräfte gesuchte und praxisnah ausgebildete Leistungsträger der Schweizer Wirtschaft. Das erfolgreiche und in Fachkreisen anerkannte Leistungsspektrum der Höheren Fachschulen wird in einem permanenten Prozess auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Von dieser Praxisorientierung der Höheren Fachschulen profitieren die Unternehmungen gleich wie die Studierenden der HF. Ganz grundsätzlich lässt sich feststellen, dass das Gesamtsystem der Schweizer Berufsbildung mit der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung, wozu auch die Höheren Fachschulen gehören, einen wichtigen Beitrag für die Innovationskraft der Schweiz leistet.

Präsentier werden

Im Zeitalter der totalen Kommunikation haben es die Höheren Fachschulen nicht einfach, ihren hohen Stellenwert auf der tertiären Bildungsstufe in der bildungspolitischen Diskussion gut einzubringen. Deshalb haben sich die Höheren Fachschulen eine neue Strategie und Verbandsstruktur gegeben, welche die Konferenz HF neu als politische Interessenvertretung positioniert.

Insbesondere sollen Stärken und Handlungsziele der Höheren Fachschulen einer breiten Öffentlichkeit besser präsentiert werden. Der auf Jahresbeginn erneuerte Vorstand der Konferenz HF hat die Umsetzung der neuen Strategie unter der Leitung von Präsident Peter Berger dynamisch in Angriff genommen. Nachfolgend erklären die engagierten Vorstandsmitglieder ihre Sichtweise und ihre Motivation.

Claudia Zürcher, Unternehmensleiterin Akad

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Ich vertrete die Fachkonferenz Wirtschaft und bin Vorstandsmitglied im Verband hfw.ch

Welches ist die besondere Thematik aus Ihrem Bereich im Kontext zur Konferenz HF?

Die Stärkung der Positionierung der HF-Abschlüsse steht im Zentrum unserer Anliegen. Gerade die Abgrenzung der Profile zwischen dem/der dipl. Betriebswirtschafter/-in HF und dem Bachelor of Science in Business Administration (FH) ist für den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt nicht eindeutig. Die Studierenden und Absolventen eines HF-Bildungsgangs erhalten mit ihrem Diplom einen wertvollen Abschluss für ihre berufliche Laufbahn, der im Bildungssystem eindeutiger positioniert werden muss.

Wieso ist Ihnen die Konferenz HF wichtig?

Um den HF-Abschlüssen – unabhängig von ihrer fachlichen Ausrichtung – entsprechendes Gewicht verleihen zu können, gilt es, das Bildungssystem im Tertiärbereich als Ganzes zu betrachten. Die engere Zusammenarbeit zu diesen Themen mit den Organisationen der Arbeitswelt, den Fachhochschulen, Vertretern von Arbeitnehmenden, der Politik sowie der Verwaltung ist unabdingbar. Die Konferenz HF ist als Verband der Bildungsanbieter von HF-Bildungsgängen in der Rolle, diese bildungspolitische Arbeit für die Bildungsanbieter zu übernehmen.

Wie finden Sie die neue Integration/Zusammensetzung aus der Wirtschaft und Politik in der Konferenz HF?

Die strategische Zusammensetzung des Vorstands der Konferenz HF ist ein hervorragendes Fundament, um die wichtigen bildungspolitischen Dossiers adäquat vorbereiten und führen zu können.

Kurt Rubeli, Rektor der ABB-Technikerschule

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Als Rektor der ABB-Technikerschule führe ich die Fachkonferenz der Höheren Fachschulen-Technik und vertrete 60 technische Höhere Fachschulen der Konferenz HF.

Welches ist die besondere Thematik aus Ihrem Bereich im Kontext zur Konferenz HF?

17 Fachrichtungen der Technik werden von 28 Organisationen der Arbeitswelt (OoA) mitgetragen. Ein Spektrum mit unterschiedlichen Zielen und Auffassungen. Gemeinsam mit diversen Berufsverbänden betreuen und entwickeln wir Bildungsangebote, um das Berufsprofil den Bedürfnissen der Wirtschaft periodisch anzupassen.

Wieso ist Ihnen die Konferenz HF wichtig?

Die Höheren Fachschulen sind Teil der Höheren Berufsbildung und leisten einen beachtlichen volkswirtschaftlichen Beitrag. Um die Chancengleichheit zu erlangen, braucht es die gemeinsame Stimme aller Höheren Fachschulen, welche in der Konferenz HF gebündelt wird. Um mehr internationale Anerkennung zu erlangen, braucht es neue Richtlinien und politische Akzeptanz.

Wie finden Sie die neue Integration/Zusammensetzung aus der Wirtschaft und Politik in der Konferenz HF?

Bereichernd! Um der HF den notwendigen Stellenwert beizumessen, braucht es politische Aufklärung. Mit der neuen Konstellation aus Wirtschaft und Politik erhoffe ich mir eine unmissverständliche Positionierung der HF mit entsprechenden politischen Rahmenbedingungen.

Pierre-Alain Uberti, Directeur Ecole Supérieure Sociale Intercantonale de Lausanne/ Interkantonale Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Essil

Quel domaine d'activités représentez-vous?

Je représente toutes les écoles supérieures de Suisse romande, tous domaines confondus. Je suis moi-même directeur d'une école supérieure sociale en Suisse romande.

Quelle thématique dans votre domaine est-elle d'actualité dans le contexte de la Conférence ES?

Il est important pour moi de thématiser la place des écoles supérieures en Suisse romande où les hautes écoles (HES, université) sont souvent plus connues et présentes. Les réalités varient en outre beaucoup d'un canton romand à l'autre, ce qui peut amener à des politiques de formation qui peuvent parfois prêter la formation professionnelle supérieure.

Pourquoi cette Conférence ES est-elle importante pour vous?

Il est très important de pouvoir profiter d'une Conférence HF suisse qui défende les intérêts des ES au plan national et qui puisse ainsi dépasser les différences cantonales qui existent actuellement. Pour l'instant, je n'arrive pas encore à déterminer quels objectifs cette Conférence pourra atteindre, car nous devons encore nous rencontrer pour fixer la stratégie de la Conférence. Mais ce ne sont pas les thématiques qui manquent. Ce que me paraît dans tous les cas primordial, c'est d'assurer une promotion beaucoup plus active du domaine ES.

Que pensez-vous de la nouvelle composition de la Conférence ES et de l'intégration des domaines économiques et politiques dans celle-ci?

Je trouve que la composition de la Conférence est très intéressante, car elle intègre plusieurs membres du Conseil national qui siègent dans des commissions importantes pour le domaine de la formation. Nous avons ainsi la possibilité de gagner en influence politique. Dans ma carrière, j'ai très souvent servi de Bindestrich entre les francophones et germanophones et je suis heureux de pouvoir à nouveau exercer une telle fonction à un niveau si élevé. Je reste cependant conscient que la tâche d'unique représentant romand au sein de la Conférence ne sera pas facile, car je représente tous les champs d'activités ES pour une partie du pays.

Christa Augsburg, Direktorin Hotelfachschule Luzern

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Ich bin neu als Vertreterin der «kleinen» Fachkonferenzen im Vorstand der Konferenz HF. Dabei vertrete ich den Fachbereich «Tourismus, Hotellerie & Gastronomie, Facility Management», wo ich ebenfalls als Co-Präsidentin walte.

Welches ist die besondere Thematik aus Ihrem Bereich im Kontext zur Konferenz HF?

Ich denke, dass ich als Vertreterin meines Fachbereichs gut die Themen der Internationalisierung sowie der Durchlässigkeit HF – FH einbringen kann. Als Direktorin der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern haben wir zusammen mit der Hochschule Luzern einen Bachelor in Hospitality Management in deutscher und englischer Sprache aufgebaut, der den Studierenden sowohl studiumsbegleitend als auch im Anschluss an die Höhere Fachschule erlaubt, zusätzlich diesen Abschluss zu erlangen. Durch den Aufbau unseres englischen, internationalen Bildungsganges sowie durch unsere internationalen Projekte im Ausland haben wir zudem Erfahrung, was für die Internationalisierung der HF-Abschlüsse wichtig ist.

Wieso ist Ihnen die Konferenz HF wichtig?

Es gilt, eine gewisse Heterogenität der HF-Schulen zu bewahren, aber dennoch die Kräfte sinnvoll zu bündeln, um eine Stärkung der HF-Abschlüsse zu erzielen. Die HF-Schulen sind national und vor allem auch international zu wenig bekannt und haben auch politisch zu wenig Gewicht. Ich schätze auch den Austausch mit den Vertretern der anderen Fachkonferenzen sehr.

Wie finden Sie die neue Integration/Zusammensetzung aus der Wirtschaft und Politik in der Konferenz HF?

Ich begrüße die neue Zusammensetzung aus Fachbereichsvertretungen, Wirtschaft und Politik sehr, gerade eben um die Stärkung der HF-Abschlüsse sowie das politische Gewicht zu erzielen.

Interview mit Bruno Weber-Gobet, Travail.Suisse, Bern, Arbeitnehmervertreter

Warum engagieren Sie sich für die Höheren Fachschulen?

Die Höheren Fachschulen bilden auf einem hohen Niveau Leute für den Arbeitsmarkt aus. Die Arbeitsmarktnähe dieser Ausbildungen ist enorm wichtig für die Wirtschaft, und sie öffnet den Arbeitnehmenden, die aus der beruflichen Grundbildung kommen, die Möglichkeit, sich höher zu qualifizieren, einen Tertiärabschluss zu erreichen und wichtige Funktionen in der Wirtschaft zu übernehmen.

Welche Massnahmen sind für eine bessere Positionierung der Höheren Fachschulen notwendig?

Andere Länder haben weniger Chancen, in der höheren Berufsbildung etwas zu entwickeln wie die Schweiz mit ihrem starken Berufsbildungssystem. Diese Ausgangslage erfordert es, die Höheren Fachschulen so zu positionieren, dass diese auch im Ausland (und bei den ausländischen Unternehmen in der Schweiz) als Tertiärabschlüsse erkannt und in der internationalen Bildungslandschaft und im internationalen Arbeitsmarkt als solche anerkannt werden. Deshalb muss sich die Schweiz anstrengen, dass sie ihre erfolgreichen Ausbildungen im Bereich der Höheren Fachschulen stärkt und ihre Leistungen besser erkennbar macht. Handlungsbedarf in Bezug auf die Höheren Fachschulen besteht zum Bei-

spiel dadurch, dass der Name Höhere Fachschule nicht geschützt ist. Jeder Bildungsanbieter darf sich Höhere Fachschule nennen, auch ohne dass er einen anerkannten Studiengang der Höheren Fachschulen führt. Wenn man den Namen Höhere Fachschule hört, weiss man eigentlich nie, ob es sich wirklich um eine Höhere Fachschule mit einem oder mehreren eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen handelt. Problematisch ist auch, dass die Höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen als Schulen nicht anerkannt sind. Es werden nur die Bildungsgänge eidgenössisch anerkannt. Beabsichtigt eine Schule mit anerkannten HF-Bildungsgängen, innerhalb der Schweiz oder auch mit einer ausländischen Bildungsinstitution einen Vertrag abzuschliessen, so kann sie nicht als eidgenössisch anerkannte Schule auftreten. Das erschwert die Aussenbeziehung, weil die Aussenanschrift fehlt. Dieses wunderbare Haus der HF, in welchem wirklich Gutes produziert und arbeitsmarktnah und praxisorientiert ausgebildet wird, braucht unbedingt eine eidgenössische Anerkennung der HF-Schulen, das heisst eine erkennbare und aussagekräftige Aussenanschrift.

Was bedeutet das für die Studierenden der Höheren Fachschulen?

Weil die Höheren Fachschulen im Bildungssystem zu

schwach positioniert sind, bedeutet das auch für die Titel ihrer Absolventinnen und Absolventen eine gewisse Schwäche, sowohl im internationalen wie auch im nationalen Kontext. Deshalb muss die Positionierung der Höheren Fachschulen für die Studierenden verbessert werden. In Bezug auf die öffentliche Hand ist festzuhalten, dass Tertiärausbildungen auf Stufe Höhere Fachschule insgesamt kostengünstig und insbesondere arbeitsmarktnah sind, weshalb es sich für den Staat lohnt, die Höheren Fachschulen besser zu positionieren, weil hier für einen relativ günstigen Preis Qualität für die Wirtschaft entsteht.

Welche Vernetzung haben Sie im Bildungsbereich?

Da ich seit rund 23 Jahren im bildungspolitischen Bereich tätig bin, verfüge ich über ein sehr breites Beziehungsnetz zum Bund, zum Parlament, zu den Kantonen und den Sozialpartnern hin. Als Vertreter eines Spitzenverbandes habe ich zudem Zugang zu den wichtigen Entscheidungsgremien, sodass ich dort auch die mir und der Konferenz HF wichtigen Anliegen im Zusammenhang mit den Höheren Fachschulen einbringen und vertreten kann.



Bruno Weber

Interview mit Diana Gutjahr, Nationalrätin und Unternehmerin

Welchen Fachbereich vertreten Sie?

Vom Schweizerischen Gewerbeverband wurde ich delegiert, als Vertretung in der Konferenz HF mitzuarbeiten. Damit verbunden ist mein Hintergrund, dass ich aus der Wirtschaft stamme, fokussiert unternehmerische Ziele verfolge und selber Lernende ausbilde und im Weiteren Mitarbeitende auf dem Ausbildungsweg u.a. der Höheren Fachschule unterstütze. Die Bereiche und Fragestellungen sind mir somit aus der täglichen Praxis bekannt, was für gewisse Entscheidungen im Bildungswesen sehr entscheidend ist. Zudem bin ich in der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, was die beiden Komponenten Wirtschaft und Politik verbindet und wo ich selbstredend direkten Einfluss nehmen kann.

Warum engagieren sie sich für die Höheren Fachschulen?

Die Höheren Fachschulen brauchen die Anerkennung und die Stärkung, da diese ganz entscheidend zum Erfolg der dualen Berufsbildung beitragen. Man darf den Weg der Durchlässigkeit nicht nur in eine Richtung vortreiben, man muss den Fächer komplett öffnen und die Wege der praxisbezogenen Weiterbildung aufzeigen, welche einem das ganze Berufsleben lang begleitet. Das ist mit auch der Grund, weshalb ich mich in der Konferenz der Höheren Fachschule engagiere. Ich weiss aus meiner täglichen Arbeit in unserem Unternehmen, was an der Front in der Wirtschaft geschieht und immer mehr gefragt ist. Diese Aspekte will ich unbedingt durch mein praxisnahes Wissen einbringen. Deshalb hat sich die Konferenz HF neu aufgestellt, um die Gesamtheit der Interessen abzubilden und deren Aspekte in die Entscheidungen miteinflussen zu lassen. Die Nachfrage muss aus der Wirtschaft an die Politik und die Schulen herangetragen werden und nicht umgekehrt. Damit das funktioniert, ist ein starkes Milizsystem nötig. Deshalb steht für mich fokussiert eine starke behinderungsbefreite Wirtschaft mit engem Austausch zur

Politik und nicht umgekehrt. Dieses Gedankengut und diesen Praxisbezug möchte ich weitergeben und verankern.

Warum müssen die Höheren Fachschulen besser positioniert werden?

Den wahren Unterschied zwischen FH und Höheren Fachschulen ist den meisten Menschen nicht geläufig, dass Höhere Fachschulen vor allem den Fokus auf die Praxis beziehen. Es ist wichtig, dass die Höheren Fachschulen und damit verbunden die Ausbildung eidgenössisch anerkannt wird und man auch erkennt – welchen Wert und welche fachliche Qualität der Abschluss und das Diplom verbindet. Die Lehrgänge an den Höheren Fachschulen halten die Mitarbeiter am Arbeitsplatz und somit im Arbeitsprozess; im örtlichen Gewerbe und in der Praxis. Man darf einfach nie vergessen, dass 98 Prozent der Unternehmungen der Schweiz weniger als 50 Mitarbeitende beschäftigen, und genau diese sind auf bestmögliche ausgebildete Fachkräfte angewiesen, um auch diese Unternehmensgruppierung stetig weiterzubringen. Aus diesen Gründen ist es wichtig, dass die Höheren Fachschulen diese Positionierung erhalten, die ihnen auch schon längst zusteht. Ein erster Schritt ist erreicht, indem die Motionen eingereicht wurden und jetzt überwiesen sind; diese kommen nun in die Umsetzung. Es ist inzwischen auf vielen Ebenen angekommen, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht. Die Höheren Fachschulen sind der richtige Weg, um die duale Berufsbildung weiter zu stärken. Was nicht eidgenössische Anerkennung findet, ist äusserst schwierig weiter auszubauen und in der Wirtschaft gebührend zu verankern.

Wie finden Sie die Integration/Zusammensetzung aus den Fachbereichen der Bildung, der Wirtschaft und der Politik in der Konferenz HF?

Es scheint mir vorteilhaft, wenn sich die Konferenz für Höhere Fachschulen mit der Wirtschaft und der Politik vernetzt und nicht nur pädagogische Persönlichkeiten



Diana Gutjahr

Einsatz nehmen. Am Ende müssen die Studienabgänger in der Wirtschaft ihren Platz finden, sodass auch die Wirtschaft Einfluss nehmen muss, welche Kompetenzen und Entwicklungen laufend neu gefragt sind. Deshalb bin ich nach dieser ersten Sitzung auch davon überzeugt, dass der Entscheid auch für mich der richtige war. Die Zusammensetzung bewerte ich als befriedigend, da aus unterschiedlichen Richtungen viele verschiedene Gedanken, Ideen und Erfahrungen nun zusammengeführt werden. Mit Blick auf das Ganzheitliche ist heute schlichtweg unmöglich, sich nur in eine Richtung weiterzuentwickeln. Mit geöffnetem Horizont erkennt man die schlummernden Potenziale, die es mit Engagement anzugehen gilt.

Welche Vernetzung bringen Sie in der Konferenz HF mit ein?

Ich bringe die Vernetzung zur Wirtschaft und zu den Wirtschaftsverbänden auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene ein und habe zudem parallel den direkten Zugang zur nationalen Bildungspolitik. Ich habe somit die Vernetzung zu den strategischen Entscheidungsträgern und weiss gleichzeitig durch meine operative Tätigkeit in unserem Stahl- und Metallbau-Familienunternehmen, was Gewerbe/Industrie sowie den Dienstleistungssektor tagtäglich beschäftigt.

Fortsetzung auf Seite 9

Werdegang von Diana Gutjahr

> Nach meiner Ausbildung zur Kauffrau mit Berufsmatura habe ich ein Betriebswirtschaftsstudium an der FHS Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen mit einem integrierten Austauschsemester an der Charles Sturt University in Australien absolviert. Meine weiteren beruflichen Erfahrungen sammelte ich in einem schweizweit tätigen Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsunternehmen, bevor ich in die elterliche Unternehmung zurückkehrte. Heute führe ich zusammen mit meinem Ehemann die Ernst Fischer AG in Romanshorn, einen modernen, innovativen Stahl- und Metallbaubetrieb mit komplexem Projektgeschäft, mit nationaler und internationaler Ausrichtung. Wir sind ein klassisches Familienunternehmen, beschäftigen gut 80 Mitarbeitende und bilden laufend rund 11 Lernende aus. Ich wurde im November 2017 als Nationalrätin vereidigt und war zuvor Kantonsrätin der SVP Thurgau. Ich war bisher Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) in den Subkommissionen EDI/Uvek und EFD/WBF und wurde Anfang Jahr neu als Mitglied in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) bestellt.

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
TOURISMUS UND HOTELLERIE						
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch	•					Dipl. Tourismusfachleute HF (Variante Praktikumsmodell, Variante Saisonmodell) CAS Event Management FHO Dipl. Eventmanager/-in HFT GR Dipl. Produktmanager/in HFT Graubünden
Schweizer Bergführerverband www.4000plus.ch				•		Bergführer/in mit eidg. Fachausweis Wanderleiter/in mit eidg. Fachausweis Kletterlehrer/in mit eidg. Fachausweis
Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband Swiss Snowsports www.ssbs.ch www.snowsports.ch				•		Schneesportlehrer/-in mit eidg. Fachausweis
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passug www.ssth.ch	•					Höhere Fachschule College of Applied Science Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF, Deutsch- und Englischsprachiger Lehrgang Swiss Professional Degree (Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF), Englischsprachiger Lehrgang
GastroGraubünden Hotel- und Gastronomie Fachschule www.gastrogr.ch					•	G1 Gastro-Grundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs) G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. FA

Interview mit Philipp Kutter, Nationalrat, Stadtpräsident Wädenswil

Wie verlief Ihr Werdegang?

Mein Ausbildungsweg führte über die Kantonsschule an die Universität. Ich habe Geschichte studiert und bin dann Journalist geworden. Erst über die berufliche Tätigkeit habe ich gemerkt, dass die berufsorientierte Ausbildung mindestens so interessant und ergiebig ist wie der sogenannte akademische Weg. So musste ich im Nachhinein feststellen, dass ich zwar mein Studium absolviert hatte, aber im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung mindestens so viel lernte. Heute bin ich ein richtiger Fan der ganzen Bildungsangebote, die praxisorientiert sind, angefangen bei der beruflichen Grundbildung über die Weiterbildungsangebote bis zur Höheren Berufsbildung.

Schon in jungen Jahren habe ich mich politisch betätigt. Ich wurde in Wädenswil zuerst Parlamentarier, dann Stadtrat und bin heute Stadtpräsident. Ich war während gut 10 Jahren als Kantonsrat engagiert und bin nun Mitglied des Nationalrats. Während dieser Zeit hat mich Bildungspolitik immer begleitet; das hat hier in Wädenswil angefangen, wo es mehrere Berufsfachschulen gibt, zu welchen ich einen engen Kontakt habe und auch in Vorständen mitarbeite. Vor Ort befindet sich

Philipp Kutter



auch eine Fachhochschule, und die Eidgenössische Forschungsanstalt Agroscope betreibt einen Standort hier in Wädenswil. Bildung und Forschung ist deshalb ein wichtiger Zweig. Ich habe dies immer als Stärke empfunden und mich darum bereits früh mit dem Bildungssystem der Schweiz auseinandergesetzt. Es freut mich, dass ich nun in der Bildungskommission des Nationalrats mitwirken kann.

Neben meiner politischen Tätigkeit betreibe ich heute eine kleine PR-Agentur; das ist so quasi das Erbe meiner journalistischen Tätigkeit. Als Journalist bin ich nicht mehr tätig, das würde sich nicht vereinbaren lassen mit meiner politischen Arbeit. Ich versuche jedoch, meine Kenntnisse unseren Kunden zukommen zu lassen. Wir sind zu zweit und meine Frau ist diejenige, die hauptsächlich für die Agentur arbeitet. Ich bin zum grössten Teil Politiker und daneben auch noch Kommunikationsberater. Wir ergänzen uns also gut.

Warum sollen die Höheren Fachschulen besser positioniert werden?

Die Höheren Fachschulen sind ein zentrales Element der beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten. Als Fundament dient in der Regel die berufliche Grundbildung, die meiner Meinung nach recht gut bekannt ist und wovon auch sehr breit informiert wird; beispielsweise an den SwissSkills. Da kann man die Berufe sehr gut kennenlernen. Aber aus meiner Sicht muss jemand, der sich für eine berufliche Grundbildung interessiert, auch die Perspektive über attraktive Weiterbildungsangebote sehen, welche nach der Grundbildung möglich werden. Und hier sehe ich eine grosse Chance, wenn wir noch besser bekannt machen können, was die Höheren Fachschulen alles anbieten. Ohne diese deutlich verstärkte Informationsarbeit besteht die Gefahr, dass über kurz oder lang alle, die irgendwo eine berufliche Grundausbildung gemacht haben, später eine Fachhochschule besuchen und damit allenfalls die Nähe zur Berufspraxis verlieren. Wir brauchen eine praxisorientierte Weiterbildung. Ihre Angebote müssen wir stärker profilieren und bekannt machen, damit dieser Karriereweg als ebenso erfolgversprechend erkannt wird wie der Weg an die Fachhochschulen und Universitäten.

Wie engagieren Sie sich für die Höhere Fachschulen?

Die Berufsbildung wird vom Bund gesteuert. In Bundesländern können wir auch die Weichen stellen, damit die Höheren Fachschulen mehr Aufmerksamkeit erhalten. Ich finde dieses Engagement sehr wichtig. Die Höheren Fachschulen sind heute untergewichtet, werden zu wenig wahrgenommen und verkaufen sich vielleicht auch unter ihrem Wert. Ich bin überzeugt, dass wir hier über politische Arbeit und über eine verstärkte Kommunikation viel herausholen können. Heute kennt eine Mehrheit der Politiker und Medienleute die Höhere Berufsbildung und damit auch die Höheren Fachschulen nicht. Dies wirkt sich für unser Bildungssystem sehr nachteilig aus. Nachteilig deshalb, weil bildungsinteressierte Personen heute nur sehr beschränkt die ganze Breite der zur Verfügung stehenden Ausbildungsmöglichkeiten erkennen können. Ich finde es wichtig, dass die Politik jetzt stärker in die bessere Positionierung der Höheren Fachschulen miteinbezogen wird.

Welche Vernetzung bringen Sie in der Konferenz HF mit ein?

Als Bundesparlamentarier werde ich sicherlich mein Netzwerk und meine Kenntnisse aus der Politik im Vorstand der Konferenz HF einbringen. Dazu gehört meine Erfahrung, wie man sich politisch äussert und wie man politisch Einfluss nehmen kann. Insbesondere werde ich im Bundesparlament bei den Kolleginnen und Kollegen im Nationalrat und im Ständerat für diese Anliegen einstehen. Ich weiss, dass es Bundesparlamentarier gibt, die eine Höhere Fachschule absolviert haben oder die einen Bezug zu Unternehmungen haben. Sie haben bestimmt gute Erfahrungen mit der Anstellung von Absolventinnen und Absolventen von Höheren Fachschulen gemacht. Sie kann man sicher für die Anliegen der Höheren Fachschulen gewinnen. Zudem werde ich mich dafür einsetzen, dass die Aussenwirkung der Höheren Fachschulen verbessert werden kann. Die Kommunikation ist mein Fachgebiet und zusätzlich kann ich meine Kenntnisse und Erfahrungen aus der Politik einbringen. Mein Ziel ist es, dass ich auf diesem Weg etwas beitragen kann, um die Höheren Fachschulen und die ganze berufliche Weiterbildung zu stärken.

Interview Peter Berger, Präsident der Konferenz HF, Direktor des Zentrums für medizinische Bildung Medi in Bern

Welche Bedeutung messen Sie der Zusammenarbeit mit den Berufsbranchen zu?

Die Arbeitsmarktnähe ist eine zentrale Position der Höheren Fachschulen, damit diese Ausbildungen auf der tertiären Bildungsstufe immer am Puls der Zeit sind und sich in die richtige Richtung weiterentwickeln können. Damit braucht es die Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt Oda. Diese erfolgt über die Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne; jede Bildungsrichtung folgt einem Rahmenlehrplan, der die Ausbildungsinhalte und -ziele definiert. Die Oda sind zusammen mit den jeweiligen Bildungsanbietern bei der Weiterentwicklung der Rahmenlehrpläne eingebunden und bringen die aktuellen Anforderungen der Berufspraxis ein. Dieser Prozess stellt sicher, dass die Ausbildungen der Höheren Fachschulen den jeweils aktuellen Anforderungen der Berufspraxis entsprechen. Diese Dynamik ist ein wichtiger Erfolgsfaktor der Schweizer Wirtschaft.

Die Konferenz HF der Höheren Fachschulen strebt eine bessere Positionierung der Höheren Fachschulen an. Wie setzen Sie als Präsident diese Zielsetzung um?

Alle der Konferenz HF angeschlossenen Ausbildungsinstitutionen sind sich einig, dass die Höheren Fachschulen besser positioniert werden müssen. Deshalb wurde diese Zielsetzung im Zweckartikel der neuen Statuten der Konferenz HF prominent aufgeführt. Wir werden stärker über die Politik Einfluss nehmen, weil die Fragen der besseren Positionierung der Höheren Fachschulen politisch entschieden werden. In einem ersten Schritt wurde der Politik bei der Zusammensetzung des Vorstands durch die Wahl von Mitgliedern der Bundesversammlung viel mehr Gewicht gegeben. Über diese politische Schiene wird es möglich, die Höheren Fachschulen im Bundesparlament zum Thema zu machen. Parlamentarische Vorstösse haben bewirkt, dass das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFi sich bewegt und mit dem Einsetzen einer Begleitgruppe in den Strategieprozess der Berufs-

bildung 2030 vorwärtsmacht. Dies gibt uns die Möglichkeit, uns dort äussern und mitarbeiten zu können. Dieser Prozess ist für die Arbeit des Vorstands der Konferenz HF zentral.

Welche Unterstützung hat der Präsident der Konferenz HF durch seine Geschäftsstelle?

Die Geschäftsstelle hat neben dem Auftrag der administrativen Unterstützung auch die Aufgabe, die Verbindung zur Politik sicherzustellen. Dies setzt zuhause des Vorstands und des Präsidenten ein Monitoring voraus, was in der Politik passiert. Zusätzlich wird die Geschäftsstelle bei der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle einnehmen und die Kommunikation vorbereiten und unterstützen. Dies immer unter dem Fokus, dass der Präsident die Konferenz HF nach aussen vertritt.

Welchen Stellenwert haben die Höheren Fachschulen beim Bundesparlament?

Die parlamentarischen Vorstösse zu den Höheren Fachschulen haben uns positiv überrascht. Die Motion Fetz hat beispielsweise wichtige Forderungen der Höheren Fachschulen thematisiert: «Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen und ihre Abschlüsse national und international klar als Teil der schweizerischen Berufsbildung positioniert sind. Erforderlich sind die Einführung eines Bezeichnungsschutzes, eidgenössische Titel, durch den Bund unterzeichnete Diplome sowie die Möglichkeit institutioneller Anerkennung». Der Nationalrat hat eine weitere Motion ebenfalls mit der Stossrichtung überwiesen, dass bei den Höheren Fachschulen Handlungsbedarf besteht. Somit hat das Parlament die Wichtigkeit und auch die Dringlichkeit von Massnahmen zugunsten der Höheren Fachschulen erkannt.



Peter Berger